

Die zerschellte Gefährtin

Weltumsegler Erich Wilts hielt zwei Vorträge in Emden. Einen davon besuchte die Ender Zeitung.

Von EZ-Redakteur
AXEL MILKERT
☎ 0 49 21 / 89 00 410

Emden. Kann ein Segelboot leiden? Schmerz fühlen an Geist und Körper? Nach menschlichem Ermessen nicht. Und doch gibt es Bilder, die einen Skipper so empfinden lassen. Und so leidet vor allem er, wenn er sieht, wie sein Boot, mit dem er in 30 Jahren 250 000 Seemeilen zurückgelegt hat, waidwund an einem japanischen Felsen klebt. Erich Wilts und seine Frau Heide haben das mit ihrer „Freydis II“ erlebt.

Es ist nicht nur die simple Geschichte von einem Segelboot, das schon in jungen Jahren die schwierige Passage um Kap Horn bewältigt hat, das zehn Monate gemeinsam mit Skipper und Skipperin am Rande der antarktischen Halbinsel im Eis überwinterte, das in heißen und eiskalten Zonen gleichermaßen zu Hause war und sich tapfer auf sieben Weltreisen behauptete. Es ist die Geschichte von einer Gefährtin, nicht von einem Gefährt.

Die Katastrophe

Das unfreiwillige Ende dieser bewegten Beziehung heißt Tsunami und Fukushima. Der 11. März besiegelte das Schicksal Tausender Japaner. Erst die Monsterwelle, dann die Atomkatastrophe. In Emden hören 120 Besucher im Klub zum guten Endzweck bei einem Lichtbildervortrag gebannt, wie Erich Wilts sich bemüht, diese menschliche Tragödie und den Verlust des Bootes in ein passendes Verhältnis zu setzen. Dabei hatten Wilts und seine Frau unmittelbar nach der Katastrophe alles in die Wege geleitet, um in Japan nach ihrem Boot zu sehen. „Als wir aber die Bilder sahen und das ganze Ausmaß erkannten, war uns klar: Wir hatten bei dem Leid dort nichts verloren.“

Das Seglerehepaar hatte die „Freydis II“ 2010 in Japan zwischengeparkt. In Iwaki, an der Ostküste der Insel Honshu, fanden sie ein geeignetes Winterquartier. Im Mai 2011 sollte von dort der letzte Abschnitt der 2004 begonnenen siebten Weltreise in Angriff genommen werden. Kamtschatka, die Aleuten und die Alaska-Halbinsel standen auf dem Törnplan. Vor dem Stopp in der Iwaki Sun Marina lag für Heide und Erich Wilts ein 42 Tage währender Törn von Hawaii nach Japan. „Meist mit Wind



April 2011, wenige Wochen nach dem Tsunami: Die „Freydis II“ liegt schwer angeschlagen an einem Felsen bei Iwaki.

Bilder: Wilken (1) / privat



Die Bergung: Japanische Helfer zerteilen das Boot. Es soll später in einem Memorial-Park als Denkmal aufgestellt werden.

und Sturm von vorn. Das war Segeln zum Abgewöhnen.“ Die beiden 69-Jährigen werden immer noch seekrank. „Obwohl es mit zunehmendem Alter besser wird“, sagt Erich Wilts. Auf dem Ritt durch ein riesiges Tiefdruckgebiet entpuppt sich „Freydis II“ als noch solider als gedacht. Ein Boot, mit dem man durch dick und dünn geht, gebaut in Leer, im Rumpf verstärkt mit alten Binnenschiffs-Blechen.

Erich und Heide Wilts sind

zum ersten Mal in Japan. Über Wochen treffen der ehemalige Geschäftsführer einer Farbengroßhandels-Kooperation und die promovierte Radiologin keinen Menschen, der Englisch spricht. Es funktioniert trotzdem, über alle sprachlichen Barrieren hinweg. „Es war ein tolles Einvernehmen mit den Menschen dort. Wir erlebten eine beeindruckende Gastfreundschaft.“ Bei einem Besuch in Tokio sahen sie sogar für ein paar Augenblicke den

Kaiser. Der Tenno fuhr in einer Kutsche über einen Platz, an seiner Seite der Botschafter der Schweiz. Wilts schildert diese Szene so: „Alle Japaner verbeugen sich fast bis zum Boden. Nur zwei nicht: Erich, der fotografiert, und Heide, die dem Kaiser zuwinkt - und der winkt zurück.“ Das bringe Glück, sagen ihre japanischen Begleiter.

Japan, das ist für die zwei Weltumsegler „mit das Interessanteste, was wir auf unseren Reisen erlebt haben“. Und

Japan bedeutet für beide ebenso Verlust. Drei Wochen nach der Katastrophe flogen sie dann doch nach Fernost. Auf den ersten Blick wird deutlich: „Das Boot war aus seiner misslichen Lage nicht mehr zu befreien. Es musste furchtbar leiden.“ Ein weiterer Tsunami war in der Zwischenzeit darüber hinweggegangen. Abgebrochene Teile, im Innern völlig zerstörtes Chaos, das meiste ist zertrümmert.

Benutzbares gerettet

Das Boot hatte sich in der Marina losgerissen und liegt schwer angeschlagen an einem Felsen bei Iwaki. Der Bereich ist verstrahltes Gebiet. Dennoch retten sie, was an benutzbaren Gegenständen zu retten ist. Japaner helfen ihnen, darunter auch der Chefredakteur einer Yacht-Zeitschrift. Einfach so. „Solidarität wird in Japan groß geschrieben“, sagt Erich Wilts. Er selbst verbrennt sich bei der Bergungsaktion einen Fuß an einem kontaminierten Gegenstand im Sand.

Die geborgenen Dinge lagern nun in Leer, wo Erich Wilts geboren wurde und wo das Paar sein Zweitdomizil hat. Das Boot selbst ist verloren. Aber nur als Gefährtin auf weiteren Reisen um den Globus. In Japan hat man Großes mit dem Wrack vor. Es soll als Denkmal in einem Memorial-Park in Iwaki aufgestellt wer-

den. Die japanisch-deutsche Gesellschaft, die deutsche Botschaft und die japanische Regierung sind eingebunden.

Neue Pläne

Wer glaubt, damit sei die Geschichte der beiden Skipper vorbei, der irrt. In Düren wird inzwischen an der „Freydis III“ gebaut. Die Firma Matzerath ist zurzeit mit dem Innenausbau beschäftigt. Aus dem Aluminium-Rumpf - er entstand auf der Emden Yachtwerft Benjamins - sollte schon längst eine Yacht für Weltumsegelungen geworden sein. Doch der letzte Besitzer begrub seine Pläne, als seine Frau erkrankte. So stand das Teil noch im Original in Lübeck. Erich Wilts: „Als die Eigentümer von unserem Unglück hörten, boten sie uns den Rumpf an.“

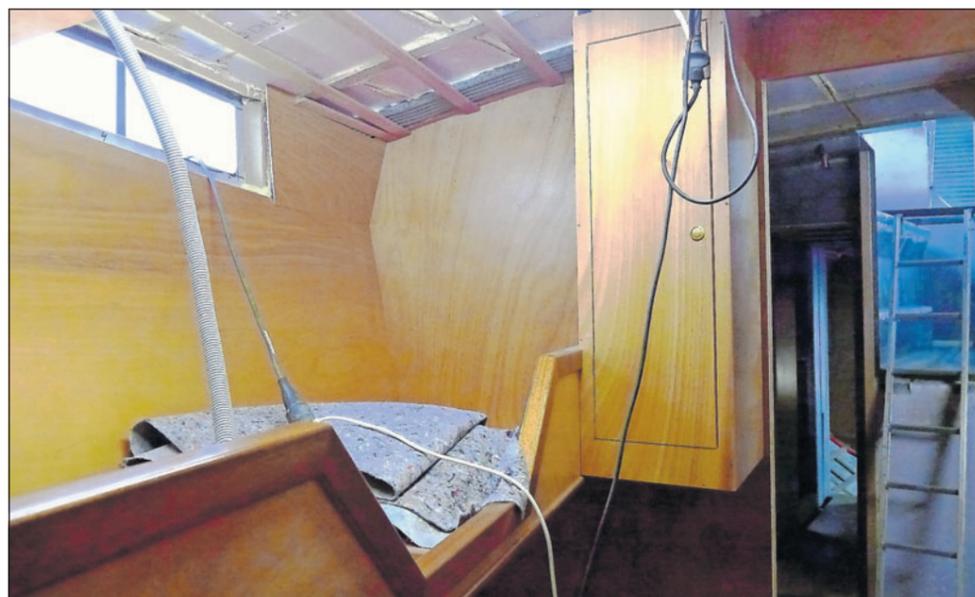
Weihnachten soll die dritte Freydis schon zu Dreiviertel fertig sein. Und im Sommer wollen Heide und Erich Wilts wieder starten. Der erste Törn führt von Leer an die bretonische Küste. Die Pläne reichen bis ins Jahr 2013 hinein.

„Dass die sich das in dem Alter noch antun“, sagt eine Besucherin im „Klub“. Sie sagt das mit Respekt, nicht abfällig. So brechen Heide und Erich Wilts, wenn alles glatt läuft, Mitte Juli 2012 wieder auf - mit einer neuen Gefährtin.

► Mehr zum Thema im Internet: www.freydis.de



Bilder von Reisen, Bilder von Verlust: Erich Wilts beim Vortrag im Klub zum guten Endzweck.



Es geht voran: Blick in eine Kammer der „Freydis III“, die in Düren ausgebaut wird.